

PROFESSOR v. SCHULZE-GAEVERNITZ

Freiburg i.Br., Schwaighofstr. 9

den 4. Mai 1935.

Herrn Dr. med. H ä b e r l i n ,

Bad N a u h e i m

Sehr geehrter Herr Doktor,

mit grossem Interesse habe ich den Bericht der Frankfurter Zeitung vom 5. April über den Kongress der Psycho^htherapie in Bad Nauheim gelesen. Darunter auch den Bericht über Ihre Ausführungen welche in "gelebter Selbsthingabe" gipfeln. Diese Ausführungen sowie die ganzen Verhandlungen des Kongresses scheinen mir so wertvoll zu sein, dass ich Sie fragen möchte, ob diese im Druck erscheinen werden oder ob Sie mir wenigstens einen ausführlichen Berich^t über Ihre Ausführungen sowie über die von Göring und Schultz ^{Berlin} zügänglich machen könnten?

Indem ich Ihnen für Ihre Güte danke, verbleibe ich mit dem Ausdruck vorzüglicher Wertschätzung und deutschem Grusse

Schulze Gävernitz.

1

Schlafkultur.

Wenn Gottvertrauen unser Unterbewusstsein durchtränkt
und unsere Traumwelt befriedet, wenn wir den Himmel in uns
und uns, dankbar in erquickenden Schlummer versinken, nach-
dem ^{wir} in Gedanken Seele und Körper für das Morgen geordnet haben
= wenn lieblichen Nächten uns mit göttlicher Urkraft einspielen,
die wir tief atmend einsaugen = wenn fröhlich erwachend, Kräfte
im Gebetsammeln für den aufstehenden Tag = dann ist der Dämon
gebrochen, das Unterbewusstsein im schöpferischen Urmund
verankert, der Weg geöffnet zum Gottreich und der Boden
geebnet für den Aufbau eines Geistmenschen, von dem der
Apostel (1. Th. 3. 21) in geheimnisvollen Worten spricht.
Vergl. Schmalz, Sauerwitz: „Zur Wiedergeburt der Menschheit“

Freiburg Br. 1. 3. 1935.

S. 56, 112 - 115.